

**Birgit zur Nieden, Konjunkturen der Migration. Spanisch-argentinische Diskurse und Politiken um das Recht auf Migration (Fragmentierte Moderne in Lateinamerika, Bd. 13), Verlag Walter Frey, Berlin 2013, 355 S., kart., 28,00 €.**

Die Verschärfung der spanischen Migrationsgesetze im Jahr 2008 führten zu einer heftigen politischen Kontroverse, in der die argentinische Regierung und Presse der EU und insbesondere Spanien, Geschichtsvergessenheit vorwarfen. Die argentinische Seite verwies insbesondere darauf, dass europäische Migranten im Verlaufe des 20. Jahrhunderts in Argentinien „großzügige“ Aufnahme gefunden hatten und forderte nun eine reziproke Behandlung seiner Staatsbürger. Diese Auseinandersetzung greift die vorliegende Arbeit auf, um die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Migration in Spanien und Argentinien in einer langfristigen Perspektive zu untersuchen. Wichtig und innovativ ist dabei, dass sie die Migration, entgegen bisheriger Arbeiten, nicht nur aus jeweils einer Perspektive analysiert, sondern als einen transnationalen Prozess begreift. Dieser, in der neueren sozialwissenschaftlichen Forschung inzwischen etablierte Ansatz, leidet aber ebenfalls an einer Art von Geschichtsvergessenheit, da er Transnationalität als ein neues Phänomen betrachtet. Dies ist aber mitnichten der Fall und heutige Migrationsströme und Verflechtungen bauen auf den historischen Migrationsbewegungen auf und sind, so die vorliegende Arbeit, ohne diese nicht zu verstehen. Gleiches gilt für die Diskurse über Migration sowie Migrantinnen und Migranten. Die Untersuchung bedient sich infolgedessen einer Mischung geschichtswissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Theorien (zu Migration und Transnationalität, Räumen und Diaspora sowie *Entangled History*, *Histoire Croisée* und Genealogie nach Foucault). Diese werden einleitend knapp, aber informiert und gut lesbar vorgestellt. Es folgt eine Darstellung des historischen „Hin und Her“ der Migrationen zwischen Spanien und Argentinien im 19. und 20. Jahrhundert sowie der dazu gehörigen Diskurse. Dabei teilt die Verfasserin die Bewegungen in mehrere Phasen ein: zunächst die Einwanderungspolitik Argentiniens im 19. Jahrhundert, gefolgt von der Phase der Massenmigration. Es folgt eine Diskussion der – heute gern vergessenen – Zeit der Abgrenzung des argentinischen Anti-Hispanismus, aber auch Panhispanischer Ideen, die dann die unterschiedlichen Positionen der 1930er- und 1940er-Jahre erklären können, zu denen neben der Aufnahme von Exilierten des spanischen Bürgerkriegs und der Diktatur auch die Zusammenarbeit zwischen Juan Domingo Perón und Francisco Franco in der Nachkriegszeit gehört. Später wiederum nahm Spanien argentinische Exilierte der Militärdiktatur auf und wandelte sich nach der Transition und dem EU-Beitritt schließlich von einem Aus- zum Einwanderungsland, Argentinien hingegen vor allem infolge der ökonomischen Krisen seit den 1980er-Jahren vom Ein- zum Auswanderungsland. Erst diese, notgedrungen knapp, aber auf der Höhe des Forschungsstands dargestellten Bewegungen und Politiken erlauben, die Diskurse der Jahre 2000 bis 2005 sinnvoll zu analysieren. Dabei konfrontiert die Verfasserin die Diskurse der spanischen und der argentinischen Presse (anhand ausgewählter Zeitungen) miteinander und arbeitet die unterschiedlichen „Sprechweisen“ über Migration und Gesellschaft heraus.

Durch die konsequente Betrachtung der Migration als Bewegung in einer langfristigen Perspektive kann die Verfasserin zeigen, dass auch für Europa Migrationen zentral und konstitutiv sind, dieses Faktum aber weitgehend ausgeblendet wird. Europa mit Spanien als südlichem Grenzwächter wird heute nicht als ein Kontinent wahrgenommen, der durch Migrationen geprägt wurde, sondern als eine von Migrationsströmen bedrohte Region, dessen eigene Migrationsgeschichte ausgeblendet wird. In der argentinischen Perspektive hingegen werden die Wanderungsbewegungen als etwas Selbstverständliches und nicht bedrohend, sondern problemlösend dargestellt. Dass auch Argentinien phasenweise restriktive und repressive Politiken gegenüber europäischen Einwanderern angewandt hat, wird in diesem Diskurs allerdings ausgeblendet. Selektive Erinnerung auf beiden Seiten ist somit eine Erklä-

rung für die unterschiedlichen Sichtweisen in beiden Kontinenten auf aktuelle Fragen der Migration, vor allem diejenigen der Rechte von Migranten.

Gleichzeitig ist das Verhältnis zu Europa in beiden Ländern für die eigene Identität konstitutiv, auch wenn es sich ebenfalls im Laufe der Jahrzehnte durch die gegenseitigen Bezüge und Migrationen wandelte, und auch Europa ist durch die vielfältigen Migrationen erst zu dem geworden, als das wir es heute wahrnehmen.

Durch die konsequente transnationale Perspektive kann die Arbeit allerdings zeigen, wie fragwürdig die in allen Gesellschaften gewohnten Einteilungen in das „Eigene“ und das „Andere“ sind. Dies könnte, so die Verfasserin in ihrem Fazit, auch auf eine Erweiterung der Debatten um Staatsbürgerschaft hinauslaufen, in der das Recht sich nicht „aus der Herkunft oder der Zugehörigkeit der Person ab[leitet], sondern aus ihrer Bewegung. [...] Wer ‚von hier‘ oder ‚von dort‘ kommt, ist nicht leicht zu bestimmen und ändert sich zudem im Verlauf des ‚Hin und Her‘ der Migrationen“ (S. 327). Diese Bewegung darzustellen, ist der Verfasserin sehr gut gelungen, und sie konnte dadurch Europa, obgleich Bezugspunkt beider Diskurse, ‚provinzialisieren‘. Besonders aus diesem Grunde ist es zu wünschen, dass die Arbeit auch von denjenigen gelesen wird, die sich nicht in erster Linie für Argentinien oder Spanien, sondern für die Rolle Europas in globalgeschichtlicher Perspektive interessieren.

*Barbara Potthast, Köln*

#### **Zitierempfehlung:**

Barbara Potthast: Rezension von: Birgit zur Nieden, Konjunkturen der Migration. Spanisch-argentinische Diskurse und Politiken um das Recht auf Migration (Fragmentierte Moderne in Lateinamerika, Bd. 13), Verlag Walter Frey, Berlin 2013, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81610>> [17.12.2014].